

## Editorial

Wer hätte das gedacht! 1993 wurden laut unserer Statistik Windkraftanlagen mit mehr als 150 MW installierter Leistung in Deutschland errichtet. Das ist fast eine Verdopplung der bis dahin in Deutschland betriebenen Anlagen. Wesentlichen Anteil daran haben die über 120 WKA der Klasse ab 500 kW, die alleine 40% des Leistungszuwachses ausmachen und fast ausschließlich im zweiten Halbjahr des Jahres installiert wurden. Und der Trend geht weiter nach oben. WKA mit 600 kW sind am Markt verfügbar, andere Leistungen im Bereich bis 1 MW sind angekündigt und werden wohl in naher Zukunft angeboten werden. Mit dem Wunsch der Kunden, immer leistungsstärkere WKA zu betreiben, wird eindrucksvoll gezeigt, daß es den Herstellern gelingt, mit wachsender Größe der WKA noch Kostenvorteile für den Betreiber zu realisieren.

Geht der Ausbau der Windenergie so schwungvoll weiter, wird im Jahr 2000 für die Bundesrepublik das Ziel 2000 MW nicht sehr weit verfehlt werden. Leider sind jedoch Zweifel an einer solchen Entwicklung angebracht. Weitere Windparks und Einzelanlagen kommen zunehmend mit dem Naturschutz in Konflikt. Windgünstige Aufstellungsorte in den für den Naturschutz weniger bedeutsamen Gebieten werden im gleichen Maße abnehmen, wie die Windenergie ausgebaut wird. Gerade die windreichen Gebiete liegen nahe der Küste, wo sie mit Naturschutzzonen und Rast- und Brutplätzen vieler Vogelarten in Konflikt stehen. Nicht ausreichende Beobachtungen des Verhaltens der Tierwelt gegenüber dieser neuen Technik verleiten in Naturschutzgutachten häufig zu Spekulationen, die dann schnell zu Unverständnis und zu Zweifeln bei den Betroffenen führen können. Ganz besonders heikel ist die Beurteilung des Landschaftsbildes zu sehen. Persönliche Auffassungen und die Tendenz, das gewohnte Bild unserer heutigen Landschaft nicht zu verändern, auch wenn es nichts mit der "natürlichen" Natur zu tun hat, erschweren die Akzeptanz so mancher Entscheidung. Dabei war die Nutzung der Windenergie im vorigen Jahrhundert ein prägender Bestandteil der norddeutschen Küstenlandschaft. Zweifellos wird sie es wieder werden und damit ein sichtbares Zeichen für die beginnende Einsicht der Menschheit setzen, zum lebensnotwendigen Gleichgewicht der Natur beitragen zu müssen. Ich bin sicher, Windkraftanlagen werden künftig zu unserer Kulturlandschaft gehören, so wie die nicht der natürlichen Landschaft entsprechenden, ausgedehnten, monotonen Felder der Landwirtschaft. Beides war und ist notwendig, um das Weiterleben auf unserer Erde zu ermöglichen. Wir benötigen Energie. Ein Zurück zur Lebensweise unserer Vorfahren ist nicht möglich. Deshalb müssen wir heute entscheiden, welche Energieerzeugungsarten wir künftig unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Nachteile haben wollen. Alles abzulehnen, ohne Alternativen aufzuzeichnen, kann nicht akzeptiert werden.

Jens Peter Molly  
Institutsleiter

